

DGUV **Kinder, Kinder**



Fachkräfte finden
und halten

Kita in Bewegung

Zeckenalarm!

Auf den Punkt gebracht



Foto: BGW

Der Fachkräftemangel ist momentan Thema in vielen Kindertageseinrichtungen. Zum einen hat der Ausbau der U3-Betreuung zu einem höheren Bedarf an Fachkräften geführt. Zum anderen hat auch der jahrelange Stillstand bei Neueinstellungen den Altersdurchschnitt der Beschäftigten nach oben schnellen lassen, mit der Folge, dass viele Erzieherinnen und Erzieher vermehrt in den Ruhestand gehen. Aus diesen Gründen fehlen in der gesamten Bundesrepublik qualifizierte Fachkräfte.

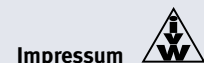
Not macht erfinderisch: In einigen Bundesländern werden manch unkonventionelle Wege gegangen. Bei allem Aktionismus sollte jedoch beachtet werden, dass die Qualität in den Kindertageseinrichtungen auf dem bisherigen hohen Niveau erhalten bleibt. Ob Quereinsteiger oder Hilfskräfte, die pädagogische Arbeit mit Kindern bedarf einer geeigneten Qualifizierung.

Letztendlich kann ein Qualitätsverlust durch nicht pädagogisch geschulte Beschäftigte zu Lasten der Fachkräfte gehen, die entstandene Defizite ausgleichen müssen. Jüngste Untersuchungen zur Gesundheit von Erzieherinnen und Erziehern zeigen deutlich, dass die Belastungen sehr hoch sind. Aus diesem Grund muss die Gesundheit im Fokus aller Einrichtungen stehen. Erst eine gesundheitsfördernde Arbeitsumgebung trägt zur Bindung der vorhandenen Fachkräfte bei und ist ein Anreiz, neue Fachkräfte zu gewinnen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und bleiben Sie gesund.

Ihr
Jörg Stojke

Leiter der Akademie für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Dresden



Impressum
DGVV Kinder, Kinder erscheint vierteljährlich
Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Mittelstr. 51, 10117 Berlin, www.dguv.de
Chefredaktion: Gregor Doecke (verantw.), DGUV Berlin
Redaktionsbeirat: Andreas Kosel (Unfallkasse Rheinland-Pfalz), Dr. Torsten Kunz (Unfallkasse Hessen), Sabine Margraf (Kindertagesstätte Große Lache, Wehrheim/Ts.), Angelika Röhr (Unfallkasse NRW), Jörg Stojke (BGW), Thorsten Vent (Unfallkasse Nord), Kirsten Wasmuth (Unfallkasse Berlin), Dr. Christoph M. Paridon (IAG)
Redaktion: Diane Zachen (Stv. Chefredakteurin), René de Ridder, Natalie Peine
Redaktionsassistent: Andrea Hütten
E-Mail: redaktion.kk@universum.de

Produktion und Vertrieb: Universum Verlag GmbH, Taunusstr. 54, 65183 Wiesbaden, vertretungsberechtigte Geschäftsführer Siegfried Pabst und Frank-Ivo Lube.
Die Verlagsanschrift ist zugleich auch ladungsfähige Anschrift für die im Impressum genannten Verantwortlichen und Vertretungsberechtigten.
Tel.: (0611) 9030-0, Fax: (0611) 9030-281
Anzeigen: Anne Prautsch, Tel.: (0611) 9030-246
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9.
Marketing und Verkauf: Susanne Dauber, Tel.: (0611) 9030-121
Internet: www.universum.de, www.dguv-kinderkinder.de
Herstellung: Alexandra Koch
Grafische Gestaltung: Konzept fünf, Offenbach

Druck: Printmedienpartner GmbH, Böcklerstraße 13, 31789 Hameln
Titelfoto: Andrea Diefenbach
ISSN 2191-1525
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
Für mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge wird lediglich die allgemeine presserechtliche Verantwortung übernommen.
Bestellungen: Annemarie Jung, Tel.: (0611) 9030-264, Fax: (0611) 9030-277, vertrieb@universum.de
Bezugspreise:
Einzelpreis € 1,95 inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten,
Jahresabonnement € 7,80 inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten

Ein Teil der Auflage liegt eine Beilage einzelner Unfallversicherungsträger bei.

Inhalt

3 Infos & Termine kurz und knapp

Schwerpunkt Fachkräfte finden und halten

4 Gesprächsrunde: In den Kitas fehlen Fachkräfte

8 Ressourcen stärken, Belastungen mindern

10 Kommentar: „Fachkräfte brauchen gute Arbeitsbedingungen“

11 Recht Unfallversicherungsschutz in der Kita

12 Sicherheit Zeckenalarm!

15 Porträt: Emmi Pikler Lasst den Kindern ihre Zeit!

16 Besondere Einrichtung Eine Kita in Bewegung

18 Ideenbörse Medienbesprechungen Leserumfrage 2013/2014

19 Unser Projekt: 950 Kinder und eine Botschaft

20 Verkehrssicherheit Immer sicher unterwegs

Vorschau DGUV Kinder, Kinder 3/2014 (August)

Die Zahl an bilingualen und mehrsprachigen Kitas nimmt stetig zu. Der Anteil in Deutschland ist im Vergleich zu anderen Ländern aber noch recht niedrig. Dies ist ein Ergebnis des Vereins Frühe Mehrsprachigkeit an Kitas und Schulen (fmks). In der kommenden Ausgabe berichten wir über eine mehrsprachige Kita und sprechen mit einer Entwicklungspsychologin darüber, was in einem Kinderhirm passiert. Außerdem im Heft: Außengelände für Krippenkinder

kurz und knapp



Veranstaltung: Gesunde Kitas und Schulen

Am 24. und 25. Juni 2014 informieren die drei Forschungsinstitute der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) über laufende Projekte zu Sicherheit und Gesundheit in Kindertagesstätten und Schulen. Im Fokus stehen die Projekte „ErgoKita“ und „Das ergonomische Klassenzimmer“, die das Institut für Arbeitsschutz (IFA), das Institut für Prävention und Arbeitsmedizin (IPA) und das Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG) der DGUV mit Projektpartnern durchgeführt haben. Die Veranstaltung findet in der DGUV Akademie in Dresden statt und richtet sich an Präventionsfachleute der Unfallversicherungsträger sowie an alle, die sich mit dem Thema „Gesunde Kitas und Schulen“ beschäftigen.

Anmeldung und weitere Information:
www.dguv.de/iag > Webcode d677590



Gewinnerbild: Humor in der Kita

Vielen Dank an alle, die an unserer kleinen Jubiläums-Umfrage „schönster Titel“ teilgenommen haben. Am beliebtesten ist der Titel der Ausgabe 4/2012. Auf Platz 2

landete der Titel von Ausgabe 1/2012. Die Preise in Form von Büchern und Spielen gehen an Dorothee Borchers aus Warendorf, Claudia Haag aus Worms und Heike Schöneknecht aus Berlin. Den Gewinnerinnen wünschen wir viel Spaß beim Lesen, Spielen und Vorlesen.

Foto: Margit Wild

Spiele für drinnen und draußen

Die Unfallkasse Baden-Württemberg hat für Erzieherinnen und Erzieher einen Bewegungskalender für dieses Jahr zusammengestellt. Mit Bildern und Illustrationen versehen, finden Kita-Fachkräfte Monat für Monat tolle Bewegungsspiele, zum Beispiel Ideen zum Spielen mit Alltagsgegenständen. Der Bewegungskalender kann kostenlos auf der Internetseite heruntergeladen werden. In gedruckter Form kann er nur von Mitgliedsbetrieben der UK BW kostenlos bestellt werden.

www.uk-bw.de > Bewegungskalender in die Suchmaske geben

Studie: Mediennutzung von Kleinkindern

Im Alltag von zwei- bis fünfjährigen Kindern spielen besonders das Fernsehen und (Bilder-)Bücher eine wichtige Rolle. Fast die Hälfte der Kinder in dieser Altersgruppe (47 Prozent) sieht jeden oder fast jeden Tag fern. 45 Prozent beschäftigen sich (fast) jeden Tag mit einem Buch. Dies hat der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest (mpfs) evaluiert. Im Altersverlauf zeigt sich eine deutliche Verschiebung der Präferenzen: Während für die Mehrheit der Zwei- bis Dreijährigen Bücher unverzichtbar sind, ist für die Vier- und Fünfjährigen das Fernsehen das wichtigste Medium. Dies macht sich auch in der Nutzungsdauer bemerkbar: Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren sehen durchschnittlich 30 Minuten am Tag fern, die Vier- bis Fünfjährigen kommen bereits auf 55 Minuten pro Tag. Unabhängig davon bleibt die Zeit, in der sich die Kinder mit Büchern beschäftigen, aber in beiden Altersgruppen konstant (26 Minuten pro Tag). Die liebste Fernsehsendung der Kinder zwischen zwei und fünf Jahren ist nach Angaben der Erziehungsberechtigten „Unser Sandmännchen“. Mit großem Abstand folgen „Die Sendung mit der Maus“, „Bob der Baumeister“, „Jim Knopf“ und „SpongeBob“. Zu den Lieblingsbüchern der Zwei- bis Fünfjährigen zählen Tierbücher im Allgemeinen und „Wimmelbücher“.

www.mpfs.de/?id=565



Auf Augenhöhe mit Kindern ...

... und gleichzeitig was für den Rücken tun? Wir haben ein modulares Stuhlprogramm entwickelt, das exakt auf Ihren Rücken und die Anforderungen der Erziehungsarbeit zugeschnitten ist. Setzen Sie auf einen ergonomisch gestalteten Stuhl: strapazierfähig, flexibel und in vielen Designs und Farben erhältlich!



Erfahren Sie mehr über ergonomisches Sitzen und Stehen:

www.werksitz.de

Werksitz – ein Stück Lebensqualität



Fotos: Dominik Buschardt

Gesprächsrunde: In den Kitas fehlen Fachkräfte

Mit dem Rechtsanspruch auf Kita-Plätze für Kinder ab einem Jahr seit August 2013 steigt in vielen Kommunen noch einmal der Druck, Erzieherinnen und Erzieher einzustellen. Doch viele Kindertageseinrichtungen suchen händierend Fachkräfte. Laut Bundesagentur für Arbeit bleiben bundesweit bis zum Jahr 2016 zirka 21.000 Stellen für diese Berufsgruppe unbesetzt.

Bundesländer und Kommunen reagieren sehr unterschiedlich auf den Fachkräftemangel. Mancherorts werden Quereinsteiger, etwa aus anderen sozialen Berufen, umgeschult, Langzeitarbeitslose für die Kinderbetreuung angelernt oder Auszubildende als vollwertige Kräfte eingesetzt.

Fachkräfte aus dem Ausland

Beispielsweise werden in Baden-Württemberg Fachkräfte aus Rumänien und Italien angeworben, und in Städten wie Köln, Düsseldorf oder Frankfurt am Main locken Arbeitgeber mit

unbefristeten Arbeitsverträgen oder höheren Einstiegsgehältern.

Über den Fachkräftemangel in Kitas sprach DGVU Kinder, Kinder mit Petra Opschondek, Kita-Leiterin der Einrichtung Kinderburg „Veronika Keller“ in Siegburg, Hans Hüingsberg, erster Vorsitzender des Vereins Jugendbehindertenhilfe Siegburg Rhein-Sieg e. V., Träger von zwei integrativen Einrichtungen, und Kristin Ideler, Gewerkschaftssekretärin beim Landesfachbereich Gemeinden von ver.di Hessen.

Frau Ideler, wie nehmen Sie den Fachkräftemangel wahr?

Es gibt meist große Konkurrenz unter den Kitas – qualifizierte Fachkräfte werden durch finanzielle Anreize abgeworben. Das ist problematisch, wenn man sich die ohnehin klapprige Finanzsituation der Städte und Gemeinden anschaut. Nun kommen im Eiltempo qualifizierte Quereinsteiger, zum Teil auch Leiharbeiter, die die Lücke füllen sollen. Das geht auf Kosten der Fachkräfte, da sie diese zusätzlich in ihrer Arbeitszeit einarbeiten müssen.

Opschondek: Durch diese Entwicklung kann auch wieder ein Förderbedarf bei den Kindern ausgelöst werden. Zum Beispiel, wenn Quereinsteiger der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Und es schafft Frust im Team, wenn eine qualifizierte Erzieherin das Gefühl hat, solche Defizite ausgleichen zu müssen. Da muss in der Vorbildung viel mehr passieren.

Da sind wir schon bei der Betreuungsqualität. Reicht der Personalschlüssel aus, um eine gute Betreuung für alle Kinder zu gewährleisten?

Opschondek: Tja. Die Kitas haben oft viel länger geöffnet als früher. An der Budgetierung, zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen, hat sich aber nichts geändert. Die Einrichtungen werden für 45 Stunden bezahlt, obwohl sie 60 oder mehr Stunden geöffnet haben. Doch dafür gibt es keine weiteren Personalstunden. Weniger Kräfte kompensieren den Ausfall, bis sie am „Krückstock“ gehen. Und gerade in punkto Inklusion erhöht sich der Betreuungsbedarf enorm. Fachkräfte arbeiten immer häufiger eins zu eins mit dem Kind. Das ist eine andere Anforderung, als überwiegend gruppenbezogen zu arbeiten.

Ideler: Uns ist es wichtig, dass über die gesamte Öffnungszeit qualifizierte Fachkräfte eingesetzt werden, damit Kinder zum Beispiel morgens nicht von ungelernten Hilfskräften in Empfang genommen werden. Ein anderer Punkt ist das Kita-Platz-Sharing, bei dem ein Kita-Platz auf zwei Kinder aufgeteilt wird. In der Realität geht das aber nicht so einfach 50:50 auf. Man hat hier zeitliche Überlappungen, und es entsteht eine Vielfalt von Betreuungsbedarf, die Fachkräfte in Mehrarbeit auffangen.

Herr Hüingsberg, ist es für Sie als Trägervertreter schwieriger geworden, qualifiziertes Personal zu finden?

Es ist schwierig, die Angestellten bei vorgegebener „Kindpauschale“ angemessen zu bezahlen. Da bleibt kein großer Spielraum. Zum Glück haben wir als privater Träger die Möglichkeit, auch über Sponsoren an Geld zu kommen. Mir stellt sich immer die Frage, wie ich das Budget klug verteile. Intensiver Kontakt zu den Kita-Leitungen ist Voraussetzung, um die Bedürfnisse in den einzelnen Einrichtungen zu kennen. Insgesamt ist es sehr wichtig, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die nötige Wertschätzung bezüglich ihrer Arbeit spüren zu lassen. Doch in vielen Fällen ist der Träger in den Kitas kaum präsent und der Arbeitgeber erfährt häufig nicht, was für eine qualitativ hochwertige Arbeit in den Einrichtungen benötigt wird.

Opschondek: Die besseren Rahmenbedingungen muss aber ganz klar die Politik schaffen. Die Budgetierung muss grundlegend geändert werden!

Ideler: Richtig. Wir haben aber generell ein Problem bei der Ressourcenbeschaffung. Die Fördergelder, die aus öffentlicher Hand zur Verfügung stehen, reichen nicht, um den steigenden Bedarf in den Einrichtungen zu decken. Dennoch muss der Beruf auch monetär mehr anerkannt werden. Viele Fachkräfte arbeiten in Teilzeit und können nur schwer von diesem Gehalt leben. Außerdem liegt die Qualität der frühkindlichen Ausbildung auf Studieniveau. Auch deshalb setzen wir uns weiter ein, die Tarifverträge zu verbessern.

„Die Budgetierung für Kindertageseinrichtungen muss sich grundlegend ändern.“
Petra Opschondek



Was wäre denn ein angemessenes Einstiegsgehalt?

Opschondek: Aus dem Bauch heraus: 3000 Euro. Und da reden wir über eine Gehaltssteigerung von 15 bis 20 Prozent oder mehr. Mit einem geringeren Gehalt werden wir keine neuen Fachkräfte für diesen Beruf begeistern können, vor allem keine Männer, die nicht nur für die Kinder und das Kita-Team wichtig sind, sondern auch für ein ganz anderes Ansehen der Berufsgruppe sorgen.

Zum Thema Fachkräfte finden: Einige Kommunen und Städte, beispielsweise Stuttgart, gehen dazu über, Fachkräfte aus dem europäischen Ausland anzuwerben. Was halten Sie davon?

Ideler: Aus gewerkschaftlicher Sicht sehe ich das sehr kritisch. Zum einen wirbt man gerade die Fachkräfte ab, die auch in ihren

Weiter auf Seite 6 →



„In den Bundesländern gibt es verschiedene Lösungen: fachfremde Quereinsteiger, Fachkräfte aus dem Ausland und Azubis, die als vollwertige Arbeitskräfte eingesetzt werden.“
René de Ridder und Diane Zachen

In der STEGE-Studie (siehe Infokasten) haben Forscher der Alice-Salomon-Hochschule mit der Unfallkasse NRW und der DGUV arbeitsbedingte Belastungen beleuchtet. Jede zehnte Fachkraft fühlt sich belastet.

Opschondek: Ich glaube, dass das hohe Tempo der Veränderungen viele krank macht. Da ist eine gute Vorbereitung und Planung wichtig. Wir hatten über unseren Träger die Möglichkeit, an mehreren In-house-Schulungen zum Thema U3-Kinder teilzunehmen. So konnten wir uns vorher mit den anstehenden Anforderungen auseinandersetzen. Ohne diese Schulungen wären wir schnell überfordert gewesen. Außerdem ist die Gruppengröße entscheidend. So kenne ich eine Einrichtung, in der zwei Erzieherinnen in der Gruppe mit 23 Kindern arbeiten, wovon zwei ein Handicap haben und acht Kinder ein- bis zwei Jahre alt sind. Auch die körperliche Belastung ist dort um ein Vielfaches höher. Die Belastung ergibt sich aus dem Zusammenspiel der Gruppenform, der Gruppengröße und dem Alter der Kinder; aber vor allem auch aus den baulichen Gegebenheiten.

Ideler: Doch bei der räumlichen Ausstattung gibt es gesetzlich keine einheitlichen Regelungen. In einigen Bundesländern wird sie geregelt, in anderen aber nicht.

Hüingsberg: So ist es! Auch hier muss wieder die Verantwortlichkeit der einzelnen Träger angesprochen werden.

Ideler: Die Bandbreite ist enorm. Daran muss gearbeitet werden. Warum haben so viele Erzieherinnen und Erzieher Rückenschmerzen? Weil sie zum Beispiel verdreht auf zu kleinen Stühlen sitzen. Die ergonomische Ausstattung spielt

eine große Rolle. Und auch wenn diese vorhanden ist, müssen die Fachkräfte weitergebildet werden, damit sie die Hilfsmittel richtig anwenden. Im Betrieb muss eine aktive Gesundheitsförderung vorangetrieben werden.

Ein gutes Stichwort: Wie hält man Fachkräfte in der Kita und was muss man ihnen bieten?

Opschondek: Ich sage immer, dass man am Personalraum die Wertschätzung des Arbeitgebers seinen Angestellten gegenüber erkennen kann – wenn es überhaupt einen gibt. Wir haben zum Beispiel Liegen, auf denen wir uns entspannen können.

Ideler: Alarmierend ist, dass sich nur ein Viertel der Erzieherinnen und Erzieher



„Es ist schwierig, die Angestellten bei vorgegebener ‚Kindpauschale‘ angemessen zu bezahlen.“
Hans Hüingsberg

vorstellen können, bis zur Rente in ihrem Beruf zu arbeiten. Ein Punkt ist auch, dass immer mehr ältere Fachkräfte in Kitas arbeiten. Die Frage lautet also: Wie hält man ältere Angestellte gesund? Da sollten sich die Erzieherinnen und Erzieher zusammensetzen und Forderungen formulieren: Was brauchen wir eigentlich? Zum Beispiel flexible Arbeitszeiten und Fortbildungen zur Weiterqualifizierung. Gerade Fort- und Weiterbildungen sind in der Arbeitszeitgestaltung noch nicht ausreichend berücksichtigt. Viele Fachkräfte bilden sich deshalb in ihrer Freizeit weiter.

Doch gerade dafür müssten sie noch mehr auf die Straße gehen.

Ideler: Die nächste Tarifrunde läuft. Ich hoffe, dass die Kolleginnen und Kollegen aus den Kommunen noch lauter werden. Teilweise verhindert aber auch die durchgängig hohe Motivation vieler Erzieherinnen und Erzieher für ihren Beruf, dass sie sich in der Öffentlichkeit für bessere Bedingungen einsetzen. Aber 2009 beim Streik haben die Fachkräfte gezeigt, dass es auch anders geht.

Noch einmal die Frage an die Praktikerin. Wie binden Sie Ihre Fachkräfte an die Einrichtung?

Opschondek: Zunächst kann ich sagen, dass ich meinen Traumberuf gefunden habe. Und diese Haltung versuche ich auch weiterzugeben. Zudem ermuntere ich die Kolleginnen und Kollegen, sich weiterzubilden, um die persönlichen Interessen, ihre Steckpferde herauszukitzeln – ob das nun der U3-Bereich oder Psychomotorik ist – und zwar während der Arbeitszeit.



„Nur ein Viertel der Erzieherinnen und Erzieher können sich vorstellen, bis zur Rente zu arbeiten.“
Kristin Ideler

Ideler: Um Fachkräfte zu halten, finde ich es enorm wichtig, im Dreieck Arbeitgeber, betriebliche Interessenvertretung und Gewerkschaft aktiv zu werden. Wir bieten für Erzieherinnen und Erzieher eine Gefährdungsbeurteilung an – ein spezielles Instrument zur Erkennung von psychischen Belastungen. Wichtig ist auch eine regelmäßige Supervision im Team. Das kostet zwar Zeit und Geld, hilft aber Belastungen zu erkennen.

Opschondek: Ich finde es generell wichtig, aufeinander zu achten und auch mal zu fragen: „Brauchst du Hilfe?“ Fachkräfte hält man auch, indem man die Leitungsarbeit transparent macht, den Kolleginnen und Kollegen aber auch Verantwortung überträgt und Freiraum lässt.

Hüingsberg: Diese Hilfsangebote finde ich auch gut. Zum Beispiel haben bei uns schon Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit familiären oder psychischen Problemen vorübergehend halbtags bei voller Bezahlung gearbeitet.

Ideler: Wir wünschen uns, dass Erzieherinnen und Erzieher mehr Interesse für die Politik zeigen und sich mehr für ihre Rechte einsetzen. Hier gehen vor allem die älteren Kolleginnen und Kollegen mit gutem Beispiel voran.

Hüingsberg: Richtig. Denn die Entscheider über die Finanzen sind ja häufig fachfremd und wollen die Kosten natürlich so gering wie möglich halten. Erzieherinnen und Erzieher können noch viel aktiver ihre Standpunkte einbringen. Und das muss immer wieder thematisiert werden. Außerdem zeigt sich an dieser Stelle auch die Qualität der Zusammenarbeit zwischen Träger und Fachpersonal.

Das Gespräch führten René de Ridder und Diane Zachen, Universum Verlag.

Service

- Informationen zum STEGE-Projekt gibt es unter: www.ash-berlin.eu/forschung/forschungsprojekte/stege.
- Informationen zur Beurteilung von psychischen Belastungen finden sich unter: <http://ratgeber-psychische-belastung.de/>
- <https://sozialarbeit.verdi.de/>

Ressourcen stärken, Belastungen mindern

In Zeiten ständiger Veränderungen, wachsender Herausforderungen und Personalknappheit brauchen Erzieherinnen und Erzieher geeignete Maßnahmen, um den beruflichen Anforderungen gerecht zu werden.



Foto: Andrea Diefenbach

Die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen hat eine Broschüre zum Thema „Gesundheit am Arbeitsplatz Kita“ veröffentlicht, in der auf der Grundlage der Forschungsergebnisse der STEGE-Studie „Strukturqualität und Erzieherinnengesundheit in Kindertageseinrichtungen“ die gesundheitlichen Belastungen und Ressourcen von pädagogischen Fachkräften dargestellt, aber auch umfangreiche Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit abgeleitet werden. Kitas, in denen sich alle Beteiligten im Sinne einer guten und gesunden Organisation entwickeln wollen, finden hier konkrete Anregungen. Im Folgenden werden auszugsweise Maßnahmen vorgestellt, die grundsätzlich das Ziel verfolgen, die Arbeit und ihre Bewältigung ressourcenerhaltend und gesundheitsförderlich zu gestalten. Sie verstehen sich als generelle Orientierung und betreffen in der Regel vier Ebenen: Politik, Träger, Leitung und pädagogische Fachkraft.

Politik und Gesellschaft

Betreuungsschlüssel und Gruppengröße: Die Politik ist in der Verantwortung, bundesweit einheitliche Standards zu schaffen, die auf eine Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen, insbesondere des Betreuungsschlüssels und der Gruppengröße zielen. International liegt Deutschland diesbezüglich auf den hinteren Rängen. Ausfallzeiten durch Urlaub, Krankheit, Fortbildung und Schwangerschaft müssen berücksichtigt werden. Auch in der Ausbildung und bei der Bezahlung besteht gesetzlicher sowie tariflicher Handlungsbedarf. Eine generell bessere Bezahlung und Akademisierung könnte den Beruf aufwerten und dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Es wäre zudem ein Anreiz, mehr Männer in die Kitas zu bekommen.

Trägerverantwortung

Unbefristete Arbeitsverträge und neue Arbeitszeitmodelle: Die Kita-Träger sind neben der Politik die entscheidenden Adressaten, wenn es um die verantwortliche Umsetzung bestimmter Eckpunkte einer gesunden Kita geht. Sie haben einen entscheidenden Einfluss auf die Rahmenbedingungen. Unbefristete Arbeitsverträge, die Einstellung von Springerkräften, die Freistellung von Führungskräften sowie die Unterstützung durch gezielte Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote sind

Service

- Die Broschüre „Gesundheit am Arbeitsplatz Kita – Ressourcen stärken, Belastungen mindern“ steht zum Download bereit unter: Webadresse ergänzen

Maßnahmen, die das Personal motivieren und binden. Darüber hinaus wären flexible Arbeitszeitmodelle, insbesondere für ältere Fachkräfte notwendig. Zeiten für die Weiterbildung müssten grundsätzlich bei der Personalplanung berücksichtigt werden. Die Unterstützung von Teamprozessen in Form von Supervision sollte Standard sein. Wichtig ist zudem, eine gesundheitsförderliche Arbeitsumgebung zu schaffen mit erwachsenengerechter Ausstattung in den Arbeitsräumen, aber auch Pausen und Rückzugsmöglichkeiten sowie bauliche Lärmschutzmaßnahmen.

Führungsstil der Leitung

Die Qualität der Personalführung stellt eine Ressource für die Gesundheit des Personals dar. Ein auf Partizipation

basierendes Arbeitsklima, transparente Kommunikationsstrukturen, Flexibilität und hohe Handlungsspielräume bei der Arbeit sowie Wertschätzung und Vertrauen bilden den Grundpfeiler eines gesundheitsfördernden Führungsstils. Die Einführung einer Feedback- und Anerkennungskultur sowie die Fortschreibung der Konzeption der Einrichtung stellen weitere geeignete Maßnahmen dar.

Kita-Träger müssen durch Fortbildungsmaßnahmen dafür sorgen, dass Führungskräfte auch nachhaltig qualifiziert werden, um ihren komplexen Aufgaben gewachsen zu sein. Eine bezahlte Freistellung und die Übernahme der Kosten sollten selbstverständlich sein. Dieses betrifft bei Bedarf auch ein Coachingscoaching.

Weiter auf Seite 10 →

Anzeige

SICHERE TÜREN FÜR KINDER

Die Küffner-Fingerschutztür schützt vor Verletzungen an Türen in Kindergärten, -krippen und -tagesstätten. Das Türblatt dreht sich in einem sicheren Abstand von ca. 3mm um den Zargenspiegel. Dadurch wird ausgeschlossen, dass Kinder beim Versteckspiel hinter der Tür, ihre Finger im offenen Spalt abscheren können. Außerdem haben wir die gefährlichen Türkanten „entschärft“. Die integrierte „Knautschzone“ verringert Verletzungen an der Hauptscherkante und Nebenschließkante des Türblattes und schont die Finger unserer Kinder. Die Türkonstruktion erfüllt die Anforderungen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (BG/GUV-SR S2, §13 Türen). Das System ist hundertfach bewährt und stellt den aktuellen Stand der Technik dar.

Küffner Aluzargen GmbH & Co. OHG | Kutschenweg 12 | D - 76287 Rheinstetten | fon +49 721 5169 0 | www.kueffner.de



Was können Fachkräfte tun?

Experten der eigenen Gesundheit: „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“. Dieses Zitat von Mahatma Gandhi zeigt eine Möglichkeit auf, seine Handlungsspielräume eigenverantwortlich zu gestalten. Die zentrale Frage ist: „Was kann ich selbst, beruflich

und privat, für meine Gesundheit tun“? Maßnahmen wären hier zum Beispiel: Ausreichend Bewegung, Rückenschule, Stressbewältigung, Entspannung, Einhaltung von Pausenzeiten, Qualifizierung, Weiterbildung, Zeitmanagement, regelmäßige Teambesprechungen und Supervision.

Für persönliche Belange eintreten

Die Gestaltung der Handlungsspielräume kann gleichermaßen ergonomisches Verhalten beinhalten, zum Beispiel dynamisches Sitzen, rückenfreundliches Heben und Tragen, als auch persönliche Maßnahmen zur Reduzierung von Lärm. Im Mittelpunkt steht immer das Eintreten für die persönlichen Belange. Grundsätzlich muss aber auch der Einsatz für berufliche Interessen seitens der Fachkräfte viel offensiver als bisher in politisches Handeln münden, um solidarisches Veränderungen zu bewirken und dem Beruf die Anerkennung zu verschaffen, die er schon lange verdient.

Gabriele Pielsticker

Regionaldirektion Rheinland
Unfallkasse Nordrhein-Westfalen
✉ redaktion.kk@universum.de

Kommentar

Fachkräfte brauchen gute Arbeitsbedingungen

Viele Studien verdeutlichen, dass die Arbeitssituation von Erzieherinnen und Erziehern zu scheinbar paradoxen Erkenntnissen führt. Zum einen, dass Fachkräfte unabhängig von der beruflichen Belastung eine hohe Bindung zu ihrem Beruf haben. Zum anderen, dass sie diesen trotz der inhaltlichen Aufwertung, zum Beispiel durch den Bildungsauftrag, als Belastung empfinden.

Aus Sicht der Arbeitgeber war die hohe berufliche Bindung ein unbezahlbares Geschenk und entlastete viele von der Notwendigkeit, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. In Zeiten eines Überangebots an Arbeitsplätzen gerät dieses vermeintliche Naturgesetz ins Wanken. Immer mehr Erzieherinnen und Erzieher erkennen, dass sie den geliebten Beruf auch zu besseren Konditionen ausüben können. Das könnte den Druck erhöhen, die Arbeitsbedingungen attraktiver und gesünder zu gestalten.

Doch gleichzeitig kommt die scheinbare Aufwertung des Berufs, beispielsweise durch den Bildungsauftrag, bei den Betroffenen nicht als solche an. Ohne finanzielle und personelle Ressourcen wirken die zahlreichen Erweiterungen der Aufgaben eher als Ausdruck fehlender Anerkennung. Die Initiative Neue Qualität der Arbeit (www.inqua.de) hat Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu Kernpunkten guter Arbeit befragt.

Die wichtigsten Kriterien lauten:

- ein festes und verlässliches Einkommen
- ein unbefristetes Arbeitsverhältnis
- die Möglichkeit, kreative Fähigkeiten in die Arbeit, einbringen zu können
- einen Sinn in der Arbeit zu erkennen
- Anerkennung zu erhalten
- soziale Beziehungen zu entwickeln
- Schutz der Gesundheit

Erfreulicherweise bietet der Beruf bereits viele Bedingungen für „gute Arbeit“. Nun

heißt es, die strukturellen Rahmenbedingungen zu verbessern und so in die Gesundheit zu investieren sowie sinnstiftende pädagogische Arbeit zu ermöglichen. Arbeitsverträge müssen unbefristet sein und es muss ein angemessenes Gehalt gezahlt werden – aber ohne die Qualität der Betreuung „aufzuweichen“. Dann würden sich vielleicht auch die paradoxen Erkenntnisse auflösen.



Foto: Kirsten Mann

Dr. Attiya Khan

Projektleiterin Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e. V., Dresden

Sie fragen – wir antworten

Unfallversicherungsschutz in der Kita

Kinder sind auf dem Weg in die Kita und zurück unfallversichert. Ist es dafür wichtig, ob die Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Auto gebracht werden?

Nein. Der gesetzliche Unfallversicherungsschutz besteht unabhängig davon, ob die Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Auto gebracht werden. Die Wahl des Beförderungsmittels hat grundsätzlich keine Bedeutung für den Unfallversicherungsschutz. Auch die Frage, ob das Kind alleine zur Einrichtung kommt oder in Begleitung, hat auf den Versicherungsschutz keinen Einfluss.

Ist ein Kind nur auf dem Gelände der Tageseinrichtung geschützt?

Kinder in Tageseinrichtungen sind für die Dauer des Besuchs grundsätzlich bei allen Tätigkeiten versichert. Der Versicherungsschutz besteht ferner auf den unmittelbaren Wegen von zu Hause zur Einrichtung und umgekehrt sowie für die Zeit, in der die Tageseinrichtung die Obhutspflicht ausübt. Auch von der Tageseinrichtung veranstaltete Aktionen wie Ausflüge und Besichtigungen sind unfallversichert.

Muss nach einem Unfall immer sofort ein Arzt gerufen oder aufgesucht werden?

Nein. Bei leichten Verletzungen wie kleinen Schürfwunden genügt es im Regelfall, wenn diese durch den Ersthelfer

der Einrichtung – zum Beispiel mit einem bunten Kinderpflaster – versorgt werden und Trost gespendet wird. Der Unfall sollte dennoch ins Verbandsbuch der Einrichtung eingetragen werden, um diesen zu dokumentieren und um spätere Ansprüche zu sichern.

In unserem Kindergarten haben wir auch ein Kind mit einer geistigen Behinderung. Es bedarf deshalb der besonderen Fürsorge und Anleitung durch die Erzieherinnen. Ist es im gleichen Umfang gesetzlich unfallversichert wie die Kinder ohne Behinderung?

Auch dieses Kind genießt während des Besuchs der Tageseinrichtung im gleichen Umfang wie die anderen Kindergartenkinder gesetzlichen Unfallversicherungsschutz.

Sind die Kinder auch bei einem Tagesausflug, etwa ins Puppentheater, versichert?

Soweit es sich hierbei um eine in den organisatorischen Verantwortungsbereich der Tageseinrichtung fallende Veranstaltung handelt, die von dieser geplant, organisiert, durchgeführt und beaufsichtigt wird, besteht für die Kinder gesetzlicher Unfallversicherungsschutz.

Wir möchten ein paar Eltern gewinnen, als Begleitpersonen am Ausflug teilzunehmen, damit die Betreuung und

Beaufsichtigung der Kinder sichergestellt werden kann. Besteht auch für die Eltern Unfallversicherungsschutz?

Da die als Begleitpersonen von der Kindertagesstätte eingesetzten Eltern „wie Beschäftigte“ der Tageseinrichtung tätig werden, das heißt „wie Erzieherinnen“, besteht für diese Eltern bei dieser Tätigkeit gesetzlicher Unfallversicherungsschutz. Zu beachten ist allerdings, dass sich die Betreuung und Beaufsichtigung nicht allein auf die eigenen Kinder dieser Eltern beziehen darf, da sonst der Versicherungsschutz entfällt.

Sind auf dem Weg zur Einrichtung Umwege erlaubt?

Versichert ist grundsätzlich nur der Weg von und zur Einrichtung. Dies muss nicht unbedingt der kürzeste Weg zwischen Wohnung und Kita sein. Umwege sind zum Beispiel dann erlaubt, wenn sie wegen einer Fahrgemeinschaft genommen werden müssen. Gleiches gilt, wenn ein Umweg einmalig deswegen gewählt werden muss, weil der sonst übliche Weg durch eine Baustelle blockiert ist. Wenn die Kinder einen längeren Weg nutzen, weil dieser gegenüber der kürzesten Strecke verkehrssicherer ist, ist auch dieser „Umweg“ versichert.

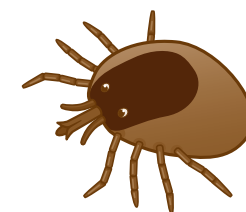
Ein Kind hat sich beim Klettern im Kindergarten an einer scharfen Kante die nagelneue Jacke zerrissen. Wer ersetzt den Schaden?

Der Ersatz von Sachschäden gehört nicht zum Leistungsspektrum der gesetzlichen Unfallversicherung. Diese kommt grundsätzlich nur für Personenschäden (Gesundheitsschäden) auf. Wegen eines eventuellen Anspruchs auf Schadenersatz für die beschädigte Jacke sollte sich der Betroffene an den Träger des Kindergartens wenden. Alle Einrichtungen verfügen über eine Haftpflichtversicherung.

Alex Pistauer

Bereich „Strategische Steuerung“
Unfallkasse Hessen
✉ redaktion.kk@universum.de





Zecken verweilen in niedriger Vegetation. Sie klettern zum Beispiel auf Grashalme, um auf einen Wirt überzugehen.

Foto: Fotolia/Brodetskaya Elena

Zeckenalarm!

Beim Wandern oder bei einem Picknick draußen im Wald kann es schnell passieren, dass Groß und Klein ungebetene Gäste auf der Haut mit sich tragen. Hat sich eine Zecke festgesetzt und saugt Blut, besteht das Risiko, sich mit Krankheitserregern zu infizieren. Was tun?

Die Zecke kommt überall in Deutschland vor. Es gibt verschiedene Arten. Nicht nur sie, sondern auch alle ihre Vorstadien, also Larven und Nymphen, stechen. Hinterlistig ist, dass Zecken über den Stechsaugrüssel ein Betäubungsmittel einspritzen, so dass man sie lange nicht bemerkt. So kann diese über mehrere Tage am Menschen Blut saugen. Normalerweise kommen Zecken zyklisch vor – von Frühjahr bis Herbst. Doch je nach klimatischen Bedingungen kann dieser Zeitraum schwanken. In Deutschland können Zecken zwei Erkrankungen

übertragen: Borreliose und Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME). Deshalb ist es wichtig, Kinder und sich selbst nach dem Aufenthalt im Freien gründlich auf Zecken zu untersuchen.

Hier gilt es, zwei Irrtümer aufzuklären:

- Zecken und deren Vorstadien fallen nicht von Bäumen, sondern verweilen in niedriger Vegetation. Sie klettern beispielsweise auf Grashalme, um dann auf einen Wirt überzugehen.
- Die Zecke sticht, sie beißt nicht, wie umgangssprachlich oft gesagt wird.

Wenn die Zecke einen Wirt gefunden hat, zum Beispiel einen Menschen, wandert sie zu einer Körperstelle, an der sie sich zum Blutsaugen festsetzt. Zecken bevorzugen Kniekehle, Achselhöhle, Leiste, aber auch Hals, Schambereich und Bauchnabel.

Was ist gefährlich an der Zecke?

Die Zecke selbst ist meist ungefährlich. In seltenen Fällen sind allergische Reaktionen gegen den mit dem Zeckenspeichel abgesonderten Gerinnungshemmer bekannt. Lähmungen können die Folge sein (Zeckenparalyse). Dies ist bei den in Deutschland vorkommenden Zecken bisher nicht der Fall.

In einigen Regionen Deutschlands kann die Zecke das **Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME)-Virus** übertragen. Das Robert Koch-Institut informiert darüber, wo die Viren vorkommen. In regelmäßigen Abständen wird eine Deutschlandkarte mit dem aktuellen Verbreitungsgebiet veröffentlicht. Baden-Württemberg und Bayern sind am stärksten betroffen. Aber auch in Thüringen, Sachsen und Hessen ist es wichtig, sich über Vorkehrungen Gedanken zu machen. Die FSME verläuft vielfach grippeähnlich, kann aber bei schwerem Verlauf zu Entzündungen der Gehirnhaut und des Gehirns führen. Das Virus befindet sich im Speichel der Zecke, wodurch Krankheitserreger direkt mit dem Einstich übertragen werden können. Folglich ist es sinnvoll, die Zecke so schnell wie möglich zu entfernen, damit es nicht zu einer Übertragung kommt.

Frühsommer-Meningo-Enzephalitis

- Vorkommen in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Thüringen (Quelle: RKI)
- Impfung möglich, Auffrischung erforderlich (nach Angaben des Herstellers)
- Virus im Speichel der Zecke

Die zweite Erkrankung, die durch Zecken übertragen werden kann, ist die **Borreliose**. Sie ist eine bakterielle Erkrankung, die überall in Deutschland vorkommen und verschiedene Symptome hervorrufen kann. In etwa der Hälfte der Fälle beginnt sie mit sichtbaren lokalen Entzündungsreaktionen, der so genannten Wanderröte. Später können neurologische Symptome und Gelenkentzündungen auftreten. Es gibt keine Impfung. Durch rechtzeitige Antibiotikagaben lässt sich meist Schlimmeres verhindern. Da die Borrelien im Darm der Zecke leben, werden sie nicht sofort beim Einstich, sondern erst später, häufig erst nach mehr als einem Tag übertragen. Zecken sollten also auch hier so schnell wie möglich entfernt werden. In einigen Regionen sind Zecken mit bis zu 30 Prozent Träger von Borrelien.

Borreliose

- Vorkommen überall in Deutschland
- Wanderröte als Symptom
- Unsichere Diagnostik
- In mehreren ostdeutschen Ländern meldepflichtig
- Bakterien leben im Darm der Zecke

Tipps:

- Legen Sie ein einheitliches Vorgehen für Ihre Einrichtung schriftlich fest.
- Informieren Sie die Eltern darüber, dass das Entfernen von Zecken eine Erste-Hilfe-Leistung ist.
- Statten Sie die Einrichtung mit geeigneten Instrumenten zur Zeckenentfernung wie mit Zeckenkarten aus, die mit der Ersten-Hilfe-Tasche bei jedem Aufenthalt im Freien dabei sein sollten.

Wie kann man sich schützen?

Kleidung wie lange Hosen, eventuell über die Hose gezogene Socken, langärmelige Oberbekleidung und geschlossene Schuhe bieten einen guten Schutz vor Zecken. Helle Textilien machen das Auffinden leichter, insbesondere der kleineren Larven und Nymphen.

Repellentien dienen zur chemischen Abwehr von Zecken, sie werden auf die Haut oder auf die Kleidung aufgetragen. Sie bieten zwar einen gewissen Schutz,

Weiter auf Seite 14 →

Anzeige

Spiel- und Bewegungsgeräte

nach Emmi Pikler®
nach Hengstenberg®
Biber-Bausteine
Rollenspiel
Tische und Stühle

gerne
schicken
wir Ihnen
unseren
neuen
Katalog



**BASISGEMEINDE
WULFHAGENERHÜTTEN**

Zum Wohld 4 - 24214 Tüttendorf
fon 04346 / 36 80 10 - www.basisgemeinde.de



Lasst den Kindern ihre Zeit!

Spiele und bewegen sich Kinder in ihrem eigenen Tempo, entfalten sie am besten ihre Persönlichkeit. Mit diesen Kerngedanken hat die Kinderärztin Emmi Pikler eine wichtige pädagogische Linie entwickelt.

Wenn ein Kind in stabilen Beziehungen zu vertrauten Bezugspersonen Sicherheit und Anerkennung erfährt, sich körperlich wohl fühlt und gesund ist, lernt es aus eigenem Antrieb selbstständig gemäß seinen eigenen Interessen. Spielen und bewegen sich Kinder in ihrem eigenen Tempo, entfalten sie am besten ihre Persönlichkeit. Mit diesen Kerngedanken hat die Kinderärztin Emmi Pikler eine wichtige pädagogische Linie entwickelt.

Emilie Madleine Reich wurde 1902 in Wien als Tochter einer österreichischen Kindergärtnerin und eines ungarischen Tischlers geboren. Sie wuchs zunächst in Wien, ab 1908 in Budapest auf.

Prägende Lehrmeister

Um Medizin zu studieren, kehrte die junge Frau nach Wien zurück, promovierte 1927 und absolvierte dann eine pädiatrische Fachausbildung. Dabei waren der Leiter der Wiener Universitäts-Kinderklinik Prof. Clemens von Pirquet und der renommierte Kinderchirurg Hans Salzer nicht nur ihre wissenschaftlichen Lehrmeister. Emmi Pikler betonte Zeit ihres Lebens, von ihnen den Umgang mit Kindern gelernt zu haben: Professor von Pirquet beschränkte sich nicht auf das Erkennen und Heilen von Krankheiten, sondern sah seine Aufgabe darin, Kinder durch Pflege gesund zu erhalten. Und für Professor Salzer war ein fürsorglicher Umgang die Basis jeder medizinischen Behandlung.

Literatur

- Pikler Gesellschaft Berlin e. V.: www.pikler.de
- Internationale Emmi Pikler Stiftung: www.pikler.hu
- Hengstenberg-Pikler-Gesellschaft zur Entfaltung der Jugend e. V.: www.hengstenberg-pikler.de

1930 heiratete sie den ungarischen Mathematiker und Pädagogen György Pikler. Seine praktischen Erfahrungen mit reformpädagogischen Unterrichtsmethoden hatten bald starken Einfluss auf ihre Arbeit.

Als 1931 Tochter Anna zur Welt kam, beschloss das Ehepaar, ihr die Möglichkeit zu geben, sich ohne aktive Eingriffe von außen zu entwickeln. Beide waren überzeugt, dass jedes Kind selbstständig Sitzen, Stehen und Gehen erlernt. Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung ihrer Tochter wurden für Emmi Pikler zu einem wichtigen Erfahrungsschatz und zu einem Teil ihrer Forschungen.

Erfahrungen als Kinderärztin

Nachdem sie auch in Budapest die staatliche Anerkennung als Kinderärztin erworben hatte, gründete Emmi Pikler dort 1935 eine Privatpraxis. Ihre Patienten betreute sie vor allem in Form von Hausbesuchen. Im alltäglichen Umfeld und in den Lebensbedingungen der Kinder sah sie den Schlüssel zu deren gesunder Entwicklung. Neben der beruflichen Tätigkeit arbeitete die Kinderärztin wissenschaftlich: Sie hielt Vorträge, schrieb Aufsätze und verfasste 1940 ihr erstes Buch. Nach Kriegsende kümmerte sich Emmi Pikler zunächst innerhalb einer ungarischen Organisation um verlassene und unterernährte Kinder.

Lebenswerk: Das Pikler-Institut

Ein Jahr später gründete sie ein Säuglingsheim. Dort verband sie die Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern



Foto: Pikler-Lóczy-Gesellschaft Ungarn

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. ...

Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

(aus Emmi Pikler: „Friedliche Babys, zufriedene Mütter“)

mit einem Forschungs- und Lehrinstitut. Unter der mehr als dreißigjährigen Leitung durch die Kinderärztin wurde das „Pikler-Institut“ weltweit anerkannt. Heute wird es von ihrer Tochter Anna Tardos geführt. 1984 starb Emmi Pikler nach kurzer Krankheit in Budapest.

Eva Neumann

freie Journalistin in Berlin

✉ redaktion.kk@universum.de

Wichtig:

- Dokumentieren Sie Zeckenstiche immer im Verbandsbuch. Sie können auch mit dem Handy ein Foto machen oder mit einem Kuli die Einstichstelle markieren.
- Informieren Sie die Eltern, damit sie beim Kind beobachten können, ob grippeähnliche Symptome wie Kopfschmerzen oder lokale Entzündungsreaktionen auftreten.
- Beachten Sie die landesspezifischen Regelungen. Sprechen Sie diesbezüglich Ihren Unfallversicherungsträger an.

Dr. Anne-Maren Marxen

Tierärztin und Fachkraft für Arbeitssicherheit in Kiel

✉ redaktion.kk@universum.de

Service

- Das Robert Koch-Institut gibt Informationen über die Verbreitungsgebiete von Zecken heraus: www.rki.de
- Broschüre: „**Zeckenalarm!**“ mit Zeckenkarte, Universum Verlag, 32 Seiten www.universum-shop.de
› Medien › Broschüren



Foto: panthermedia

**Schon gewusst?
Eine Zecke sticht,
sie beißt nicht.**

dieser ist aber zeitlich begrenzt – meist nur einige Stunden – und schützt in der Praxis nicht vollständig, da sie nicht am Kopf und unter der Kleidung aufgetragen werden.

Impfungen sind nur gegen FSME möglich. In den Verbreitungsgebieten empfiehlt die ständige Impfstoffkommission des Robert Koch-Instituts (STIKO) die Impfung, wenn man sich regelmäßig im Freien aufhält.

Zecken sicher entfernen

Es gibt keinen Grund, Zecken nicht selbst zu entfernen. Denn je früher die Zecke gezogen wird, umso geringer ist das Risiko zu erkranken. Das Entfernen der Zecke ist eine Erste-Hilfe-Maßnahme und soll Schlimmeres verhindern. Das gilt auch für die Vorstadien einer Zecke – Larven und Nymphen.

Verwenden Sie auf keinen Fall irgendwelche Chemikalien wie Nagellack oder Öle, sie erhöhen das Übertragungsrisiko. Am besten eignen sich Zeckenkarten oder Zeckenhaken, Pinzetten aus Metall, aber auch ein Zwirnfaden. Entscheidend ist, die Zecke möglichst nah an der Einstichstelle zu fassen, um sie nicht zu quetschen. Ziehen Sie die Zecke mit dosiertem Zug gerade nach oben – nicht drehen! Pinzetten erfordern einige Übung, da man mit ihnen die Zecke leicht quetschen kann. Die Gefahr, die von der Zecke selbst ausgeht, ist dabei gering, auch das Hängenbleiben des Stechsaugapparats in der Haut führt nur in Ausnahmen zu Entzündungen. Tückisch ist, dass Zeckenstiche nicht schmerzen und die Zecke daher häufig erst spät gefunden wird.





Foto: Eva Schmidt

Eine Kita in Bewegung

Bereits 2008 wurde die städtische Kindertageseinrichtung im Wiesbadener Vorort Breckenheim vom Landessportbund als „Hessischer Bewegungskindergarten“ ausgezeichnet und zertifiziert. Beim Besuch in der Kita merkt man schnell: Hier stehen alle Zeichen auf Bewegung.

Zwei Jungs flitzen auf einem grünen Pedalo vorbei. Ein Mädchen fährt liegend und flüster leise auf einem Fahrzeug, das es geschickt mit den Füßen steuert. Drei weitere Kinder rennen den langen Flur hinunter. Der Flur und das Außengelände sind so angelegt, dass die Kinder rundherum laufen können. In jedem Gruppenraum gibt es eine erhöhte Spielebene. Im kleinen Turnraum der Kita hat Erzieherin Katja Hepp eine Bewegungslandschaft aufgebaut.

„Grrr“, macht Luis und fletscht die Zähne. Er kriecht wie ein Reptil über die Matten, klettert an einem Seil hinauf, kauert dann an der Mattenwand und sieht gefährlich aus. Auch Loredana, die geschickt über die Mittelholmleiter auf einen Kasten klettert, bewegt sich wie ein Krokodil – ein etwas kleineres zwar, aber dennoch nicht minder bedrohliches. In der Bewegungslandschaft aus Matten, Kippelbrettern, Sprossenwänden, Kletterseilen und schräger Hühnerleiter fühlen sich die

etwa 15 Kinder der „Mäusefranz“-Gruppe sichtlich wie im Dschungel und genießen es, sich wie wilde Krokodile zu bewegen. Auch eine kleine Boulderwand gibt es, an der sie „auf allen Vieren“ hinaufkriechen können – für die kleinsten in der altersgemischten Gruppe von Drei- bis Sechsjährigen noch eine zu große Herausforderung.

Im Turnraum stehen spezielle Geräte und Bälle zur Bewegungsförderung zur Verfügung und außerdem jede Menge

Alltagsmaterialien wie Decken, Zeitungen und anderes. Täglich ist hier eine andere Gruppe anzutreffen. Wird der Raum nicht von einer Gruppe belegt, steht er allen Kindern offen. Sie ordnen sich in bestimmten Zeiten selbstständig Räumen, also vorbereiteten Entwicklungsbereichen, zu und platzieren dafür ihren Magnet auf der großen Tafel im Gruppenraum. „So sehen wir immer schnell, wer gerade im Garten ist, wer im Atelier oder in der Puppenecke und wo es zu voll wird“, erläutert Anke Schwarz-Humbert, stellvertretende Kita-Leiterin und seit 13 Jahren in der Einrichtung beschäftigt. Die Erzieherinnen dieser Kita arbeiten nach dem Konzept „Freinetplus“ (siehe Infokasten). „Dabei ist Mitbestimmung ein großes Thema“, erläutert Anke Schwarz-Humbert.

Große Räume erleben

Dreimal in der Woche nutzt eine Gruppe vormittags die große, dreigeteilte Turnhalle des örtlichen Sportvereins. Die Kinder laufen dafür etwa einen Kilometer durch den Ort. Dort gibt es dann noch mehr Möglichkeiten, Geräte aufzubauen und auch die ungewohnte Größe der Halle animiert zur Bewegung. Die Kinder rennen und toben dort gerne. Auf Rollbrettern flitzen sie häufig durch die Halle. Besonders beliebte Aufbauten sind die Tellerschaukel und die Wackelbrücke. Letztere ist so aufgebaut, dass eine Bank durch zwei dicke Taue waagrecht am Kasten festgebunden wird. Die Taue sind

an der Decke fest verankert. Wenn die Kinder über die Bank laufen, schaukelt sie hin und her.

Zusammenarbeit mit Sportverein

„Die Zusammenarbeit mit dem TV Breckenheim gibt es schon, solange ich denken kann – über 20 Jahre auf jeden Fall“, erklärt Anke Schwarz-Humbert. Der Verein war damals initiativ geworden und hatte der Kita Hallenzeiten angeboten. Der engagierte Vorsitzende hat auch die personelle Unterstützung durch den Verein eingerichtet. Seitdem arbeiten in der Kita an jeweils zwei Tagen in der Woche zwei junge Leute mit, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) beim Turnverein absolvieren. „Die FSJ-ler unterstützen uns vor allem in der Bewegungspädagogik, organisieren Spielangebote und gestalten Bewegungslandschaften“, so die stellvertretende Kita-Leiterin. Auch in der örtlichen Grundschule sind die Freiwilligen mit Bewegungsangeboten im Einsatz.

Gewachsene Struktur

Die Kita in Breckenheim profitiert von ihrer langen Tradition. Viele Strukturen für die 140 Kinder sind mit der Zeit gewachsen, wie das umfassende Angebot zur Naturpädagogik und der beeindruckende Atelierbereich, den die Pädagogin und Künstlerin Ulrike Lange leitet. Ruth Frieß, von Kolleginnen und Kollegen sowie Kindern liebevoll „Wald-Ruth“ genannt, geht an drei Tagen der Woche

Was ist „Freinet-plus“?

Das Freinetplus-Konzept entwickelten die pädagogischen Fachkräfte aus den Ideen und Praxiserfahrungen der französischen Pädagogen Célestin Freinet und seiner Frau Elise Freinet. Es basiert auf Eigenaktivität, Selbstbestimmung und selbstgesteuertem Lernen der Kinder. Und so prägten sie das Motto: „Den Kindern das Wort geben.“ Über Mitbestimmung und Mitsprache finden Kinder heraus, wo ihre Stärken liegen und eignen sich getrieben von ihren Interessen selbstständig Wissen und Fähigkeiten an.

mit Kindern in den nahe gelegenen Wald. Dort erkunden sie gemeinsam Flora und Fauna und nutzen das natürliche Bewegungsangebot: Ganz von selbst beginnen die Kinder über Stämme zu balancieren, Hügel hinabzurollen oder auf Bäume zu klettern.

Im 30-köpfigen Pädagogen-Team der Einrichtung gibt es wenig Fluktuation. Erwachsene, die ihre Potentiale leben, fördern auch bei Kindern deren Entwicklung, ermutigen sie, die eigenen Talente auszuschöpfen.

Eva Schmidt

freie Journalistin und Redakteurin in Mörfelden-Walldorf
redaktion.kk@universum.de

Anzeige

Bewegungsförderung, die allen Spaß macht...

Bausteine + Bohnensäckchen

Qualitätsprodukte zu günstigen Herstellerpreisen!

Kissen, Würfel, 4 unterschiedliche Quader, Keile und Matten – alle mit einem Bezug aus sehr strapazierfähiger Baumwolle (bei 40° vollwaschbar) und einem stabilen Schaumstoffkern (Stauchhärte 25 kg/m³).

Ebenso bieten wir Ihnen waschbare Bohnensäckchen in 4 Größen, befüllt mit 125 bis 1.000 g Kunststoffgranulat.

Gerne senden wir Ihnen unser aktuelles Prospekt und Stoffmuster gratis zu. Ein kurzer Anruf bei Herrn Frey unter 06348/616-216 genügt.

Südpfalzwerkstatt gGmbH, Jakobstraße 34, 76877 Offenbach/Queich - www.suedpfalzwerkstatt.de





Medienbesprechungen

Auf mit dem Wind und davon!



Anregungen für mehr Bewegung in der Kita: Zu allen Bewegungseinheiten gibt es die passende Musik. So wird nicht nur die Freude an Bewegung bei den Kindern geweckt, sondern auch ihre künstlerische und

persönliche Entfaltung gefördert. Gemeinschaft ist das zentrale Thema. Die Kleinen lernen sich durch verschiedene Partner- und Gruppenübungen gegenseitig kennen. Je nach Alter können die Übungen angepasst werden, sodass sowohl Dreijährige als auch Sechsjährige nicht über- oder unterfordert werden. Am Ende des Buches werden die Spiele in Kategorien eingeteilt, zum Beispiel welche mit leichtem körperlichen Anspruch, welche bei denen Konzentration gefragt ist oder jene zur Entspannung.

Unsere Meinung: Nicht nur den Kindern auch den Erzieherinnen und Erziehern bringt das Buch viel Spaß. Die verschiedenen Spiele können auch zu einer Bewegungsrunde kombiniert werden.

Tina Weiler und Lexa Thomas: **Auf mit dem Wind und davon!**, Verlag an der Ruhr 2012, 20,95 €, 80 Seiten, ISBN-13: 978-3-8346-2232-7

Ann-Sophie Krey,
Universum Verlag

Ping Pong Pinguin



Liebevolle Lieder zur Sprach- und Bewegungsförderung liefern Renate Zimmer und Fredrik Vahle in ihrem Buch „Ping Pong Pinguin“ für Kinder ab drei bis sechs Jahren.

Darin greifen sie elf Themengebiete auf. Zu jedem Thema gibt es eine Spielidee mit einem passenden Lied und den dazugehörigen Noten. Die Lieder und Geschichten handeln vom „Starksein“, aber auch vom „Angsthaben“. Immer zeigen sie Möglichkeiten auf, diese Gefühle anzunehmen und mit ihnen umzugehen. Ergänzend zum Buch erhalten die Leserinnen und Leser eine CD, um sich die Lieder anhören zu können.

Unsere Meinung: Ping Pong Pinguin zeigt, wie viel Musik in der Sprache steckt und wie viel Sprache in der Bewegung. Die Lieder sind leicht zu erlernen und für eine schnelle Umsetzung in die Praxis geeignet.

Renate Zimmer und Fredrik Vahle: **Lieder zur Sprach- und Bewegungsförderung**, Herder Verlag 2012, 24,95 €, 125 Seiten, ISBN: 978-3-451-32566-3

Jeanette Muschalik,
Universum Verlag

Eine Reise durch Kitas in aller Welt



Wie verläuft der Kita- und Schulalltag in anderen Kulturen? Anhand von 24 Beispiel-Einrichtungen gibt Horst Küppers Einblicke darüber, nach welchen nationalen sowie lokalen Betreuungskon-

zepten und unter welchen Bedingungen Erzieherinnen und Erzieher arbeiten. Dafür reiste der Autor auf die Arabische Halbinsel, durch Europa, Afrika, Amerika, Australien, Ozeanien und Asien. Zu jedem Land findet der Leser eine Landkarte und einen Infokasten mit geopolitischen Daten. Im Anschluss der Reiseberichte erstellt der Autor neun Paradigmen, die er erläutert und mit einem Fazit abrundet. Küppers schließt das Buch mit vielen Fotos, die er auf seinen Reisen gemacht hat.

Unsere Meinung: Alle Reiseberichte sind ähnlich aufgebaut und in sich geschlossen. Der Autor gibt in diesem Buch viele Hintergrundinformationen und gleichzeitig seine persönliche Einschätzung.

Horst Küppers: **Eine Reise durch Kitas aller Welt**, Beltz Verlag 2013, 144 Seiten, 19,95 €, ISBN-10: 3407628714

Diane Zachen,
Universum Verlag



„Unser Projekt“

950 Kinder und eine Botschaft

Seit 10 Jahren engagieren sich Erzieherinnen aus sieben Lohner Kindergärten im Sinne der Prävention – diesmal mit dem gezielten Blick auf die Kraft der Märchen.

Mit strahlenden Augen kriecht Anton unter der Decke hervor und setzt sich auf seinen Platz. Der Grund für seine Freude? Die Erkenntnis: „Ich bin kostbar!“ Gemeinsam haben wir das Grimmsche Märchen „Der goldene Schlüssel“ gehört, das wir in der Gruppe zum Teil nachgespielt haben. Wie im Märchen hat auch Anton in seine Schatzkiste und somit in sein eigenes Spiegelbild geschaut. Unser Hauptanliegen war, Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Denn: Wir sehen Märchen als Mutmach- und Vertrauensgeschichten. Ihre Botschaft lautet: „Steh auf, mach dich auf den Weg. Du kannst es schaffen!“ In einer Zeit, in der Termindruck und

Zeitmangel schon die Kleinsten erreicht, vermitteln Märchen für uns ein Bild der Ruhe und Kraft.

Vorlesetechniken angeeignet

Vor Projektbeginn haben sich die Botschafterinnen, sprich wir Erzieherinnen, des Präventionsrats Lohne (PRL) in mehreren Fortbildungen mit dem Thema: „Märchen und ihre Bedeutung für die Präventionsarbeit“ auseinandergesetzt. Wir haben unseren Blickwinkel verändert, uns neue Vorlesetechniken angeeignet und praktische Umsetzungsmöglichkeiten ausgetauscht. So entstand ein übergreifendes Projekt für 950 Kindergartenkinder

im Alter von 1 – 6 Jahren. Wie heilsam ist die Erfahrung, dass nicht immer der Lauteste gewinnt, sondern derjenige, der Herz und Verstand einzusetzen weiß. Wie wichtig ist die Erkenntnis: Ich habe Freunde an meiner Seite. Ich bin stark! Die Eltern haben wir vorher informiert und durch ausführliche Dokumentationen in das Thema eingebunden. Die Ergebnisse haben wir in einem Ordner gesammelt. Gerne schauen wir da immer wieder mal rein.

Conny Sandvoß

Erzieherin und Botschafterin des PRL, Kindergarten St. Franziskus Kroege
✉ redaktion.kk@universum.de

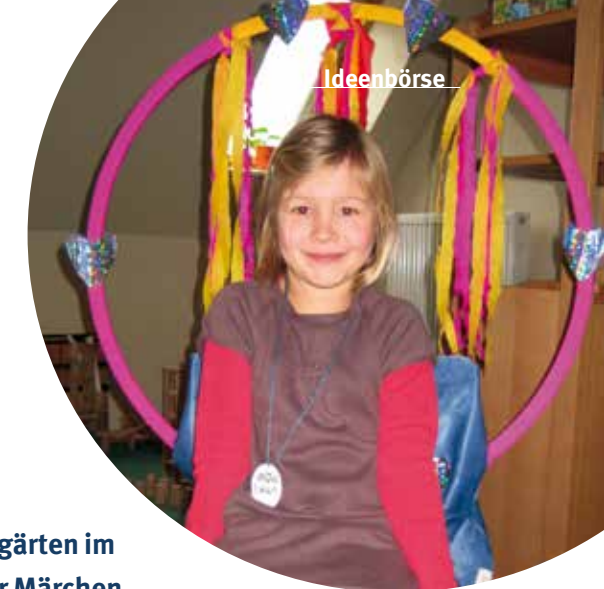


Foto: Kita St. Franziskus Kroege

Anzeige

Gesundheitsschutz in der pädagogischen Arbeit

Jetzt Programmheft bestellen und anmelden!

BGW forum Nord: 13./14. Juni 2014, Bremen • • • BGW forum Süd: 28./29. November 2014, Ulm • • •

Um die Gesundheit im Beruf geht es bei zwei Veranstaltungen für den Bereich pädagogische Arbeit, zu denen die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) gemeinsam mit den Unfallkassen Bremen und Baden-Württemberg einlädt. Beide Fachkongresse bieten das gleiche Programm.

Die Zielgruppe: Angesprochen sind pädagogische Fachkräfte in der Sozialwirtschaft, wie Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen oder Beschäftigte in den Bereichen Jugendhilfe, Beratung, Berufsbetreuung, Heilerziehungspflege und berufliche Bildung für das Gesundheitswesen.

Die Vorträge und Workshops helfen, den Gesundheitsschutz der Beschäftigten in die Arbeitsabläufe zu integrieren.

Die Beispiele zeigen praxisnah, wie sich ein langes, gesundes Berufsleben ermöglichen lässt.

Die Themen reichen von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, psychischen Belastungen, Management, Kommunikation und Krisenmanagement bis zum Umgang mit den Klienten und vielem mehr.

Mehr wissen: www.bgwforum.de, E-Mail: bgwforum@bgw-online.de

BGW
Berufsgenossenschaft
für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege



Leserumfrage 2013/2014

Recht herzlichen Dank an alle, die an unserer Leserumfrage zur Heftgestaltung mitgemacht haben. 423 Personen haben den Fragebogen ausgefüllt. Davon waren über 75 Prozent Einrichtungs-Leiterinnen und -Leiter. 60 Prozent der Befragten gaben an, fast alle Artikel pro Ausgabe zu lesen. Und über 90 Prozent nutzen die Zeitschrift für ihre Arbeit regelmäßig.

Auf die Frage, welche Themenfelder für Sie sehr wichtig sind, landeten Recht, Sicherheit und Pädagogik auf den ersten drei Rängen. Im mittleren Feld liegen Psychische Belastungen, Bewegung und Kinder unter drei Jahren. Auf den hinteren Rängen landeten Ernährung und Vorschulerziehung. Bei den Wünschen für zukünftige Produkte landeten Infobroschüren und Sonderhefte auf den vorderen Plätzen.

Das Redaktionsteam wird möglichst viele Anregungen in der Zukunft umsetzen und hofft, Sie damit weiterhin bei Ihrer Arbeit gut zu unterstützen. Über den Preis der Verlosung, ein achteiliges Mini-Würfel-Set, freut sich der evangelisch-lutherische Kindergarten Ebenried in Allersberg.

Diane Zachen

Redakteurin, Universum Verlag
✉ redaktion.kk@universum.de

„Immer sicher unterwegs“

Fördern Sie spielerisch und gezielt die Entwicklung Ihrer Schützlinge mit geeigneten Wahrnehmungs- und Bewegungsangeboten.

Gute motorische Fähigkeiten helfen, Unfälle im Straßenverkehr zu vermeiden oder deren Folgen zu lindern.

Weck den schlafenden Hund

Ein Kind sitzt auf einem Kasten/Stuhl in der Mitte des Raumes und spielt einen schlafenden Hund in seiner Hütte. Die anderen Kinder bewegen sich und versuchen, den Hund zu wecken. Dieser wacht plötzlich auf und versucht, ein anderes Kind zu fangen. Gelingt es einem Kind, sich an der Hundehütte festzuhalten, ist es sicher. Sobald ein Kind gefangen wurde, spielt dieses den schlafenden Hund.

Komm zu mir!

Die Kinder stellen sich im Kreis paarweise hintereinander auf, wobei das hintere Kind die Arme auf dem Rücken hat. Ein Kind ist alleine und versucht, durch Rufen einer Eigenschaft einen Partner zu bekommen. Beispielsweise ruft es „rote Pullis“. Nun versuchen alle vorderen Kinder, die einen roten Pulli tragen, zu ihm zu laufen. Die „Hintermänner“ bemühen sich jedoch, ihre Partner festzuhalten. Schafft es ein Kind, sich hinter den Ausrufer zu stellen, ist nun das verlassene Kind mit Rufen an der Reihe. Dieses kann sich eine neue Eigenschaft aussuchen.

Finger in Balance

Die Kinder versuchen, Gegenstände wie Radiergummi und Pappdeckel jeweils auf dem Zeigefinger, Mittelfinger, Ringfinger und auf dem kleinen Finger durch den Raum zu balancieren. Alternativ können kleine Säckchen oder andere kleine Gegenstände auf dem Kopf balanciert werden.

Extra-Tipp für Kinder:

Besucht uns doch mal unter www.molli-und-walli.de. Hier könnt ihr mit Molli und Walli spielen, Spaß haben und lernen, was im Straßenverkehr für eure Sicherheit wichtig ist!



Text: Rainer Knittel, Unfallkasse Hessen
Illustration: Ira Hugger

Anzeige

Fachtagung Psychische Belastungen und Gesundheit im Beruf am 12. und 13. Juni 2014

» Bildungsstätte der BG ETEM in Bad Münstereifel

Einfach anmelden: per Fax **0611 90 30-181**

per E-Mail: fachtagung@universum.de

oder per Telefon **0611 90 30-244**

Tagungspreis **€ 350,-**

Kombination Tagung plus „Praxishandbuch psychische Belastungen im Beruf“ **€ 398,-**

(Tagungsgebühr einschließlich Übernachtungs- und Verpflegungskosten)

Aus der Themenliste:

- » Das Dreiebeneninterventionsmodell psychischer Belastungen
- » Rechtliche Regelungen im Bereich Psychische Belastungen und Gesundheit im Beruf
- » Resilienzförderung – ein „neuer“ Ansatz für die Prävention?
- » Psychische Belastungen und Beanspruchungen in Kitas – und was man dagegen tun kann

Weitere Informationen unter www.universum.de/ppg

Die Zertifizierung bei der Ärztekammer Nordrhein ist beantragt.



Die DGUV hat die Veranstaltung mit 10 Stunden im Rahmen der Aufrechterhaltung des Zertifikats zum Certified Disability Management Professionals anerkannt.

Veranstalter:



Universum Verlag GmbH · Taunusstraße 54
65183 Wiesbaden · Registriert beim Amtsgericht Wiesbaden, HRB 2208